



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs erste Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

14. May. H. Pachomius Beichtiger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60624)

Vollziehung des Göttlichen Berufs.

Bette für die jenigen / so in einen Geistlichen
eintreten wollen.

Gebett. wie in voriger Betrachtung

14. May.

S. Pachomius Beichtiger.

Bearbeitet euch einzugehen durch die enge Pforte
dann vil werden begehren durch solche zu
und werden doch nicht hinein gehen.

Als Pachomius noch ein heydnischer
ware / ist er also von der Christen
nommen und überwunden worden
sich entschlossen hat ein Christ zu werden.
nem S. Tauf ist ein Rosen unversehens
mel herab gefallen / und ihne verständiget
tes Willen seye / daß er sich in die Einöden
ben solle. Nachdem er sich dann in ein
verfüget / ist ihme ein Engel zugesandt
welcher ihme ein absonderliche Regel hat
schriben / dero er nachgelebet hat / seynd
bald acht hundert Mönch gefunden worden
sich zu selbiger bekennet / denen er dann ein
vil Inwohner erkläckliches Closter hat
bauet. Er pflegte zu sagen / das Leben eines
dens Menschen seye ein ewig währende
Starbe im Jahr CHRISTI 406. seines
ber im 110.

Betrachtung

Das der Weeg zum Himmel eng seye.

§. 1. Der Himmels-Weeg ist sehr schmahl/ und die Himmels-Porten sehr klein/ und wenig seyn/ welche hinein kommen: lebe wie die wenige Aufferwählte / und lauffe nicht den gebandten Höllens-Weeg / welche die Welt bannet / wann du nicht mit ihr begehrest zu Grund zu gehen. Dise enge Himmels-Porten ist von allen Seiten mit Dörner umbzinet / und dise halten den maisten Theil der Christen zuruck. Gehe in dich selbst / und siehe / ob du nicht auff dem weiten Weeg zum Verderben wandlest / und überall bey den Creaturen Einkehr suchest. Quia praesentia gaudia sequuntur aeterna lamenta, hinc vanam laetitiam fugite, si illic aere formidatis. S. Greg. Diweil auff kurze Freuden dises Lebens ein ewiges Heulen zu folgen pflegt / als fliecht die eytle Wollust / auff das ihr nicht alldorten zu wainen gezwungen werdet.

§. 2. Erwähle die allersicheriste Strassen/ und nicht die allergelegentlichiste in deinem Leben. Du wurddest ja in deinen so wohl zu Land / als Wasser angestellten Raisen allezeit den jenigen Weeg erkiesen / welcher von Gefahren zum weittesten entlegen ist? doch in der Raif zu der Ewigkeit / wo alles daran gelegen ist / liebest du die weitteste / und unsicheriste Strassen. So vil tausent seynd auff dem Reichthums/Ehren / und Wollusts-Weeg auff ewig des Himmels irgangen; vermainest du dann auff solchem sicherer / als sie / zu seyn?

Na iij

§. 3.

s. 3. Der geistliche Ordens-Stand ist
 frey der sicherste / und geradeste Weg zum
 Himmel ; weil er dich der größten Gefahren
 freyset / dann durch das Gelübt der Armuth
 er dir auff die Seiten / was die Reichtum
 Weg legen ; durch das Gelübt der Keuschheit
 nimbt er den Gewalt den Wollüsten / durch
 Gehorsam unterwirfft er den Menschen ganz
 gar dem Willen Gottes. Zindest du dich
 in solchem Stand / so hast du gnugsame
 Gott darumb zu dancken / und dich zu
 dann du hast die rechte Strassen zu dem
 gefunden. Wann du aber in solchem Stand
 befindest / so sihe auff wenigist / wie weit du
 demselben entlegen sehest : demütige dich / und
 vil dir möglichen beleiße dich auch in deinem
 dero Armuth / Keuschheit / und Gehorsam
 folgen. Schließlichen / so glaubest du eben
 jenigen Evangelio / welchem solche Beichtige
 ben ; du bettest eben ihren Gott an / du fürst
 die Höllen / ab dero sie erschrecken / du hoffest
 den Himmel / auff den sie warthen / ist also
 übrig / daß du eben das übest / in welchem
 üben.

Begird zur Vollkommenheit.

Bette für die Geistliche Ordens-Stände.

Gebett.

Verleyhe uns / O H. Erz / daß uns durch
 Fürbitt des H. Abbtens Pachomij gehet
 werde / auff daß / was unsere aigne Verdienste

undigen / uns durch sein Fürbitt geschencket wer-
de. Durch 2c.

15. May.

S. Dymrna Jungf. und Mart.

Die Sünd solle nicht herschen in euere[m] sterblichem
Leib / daß ihr ihren Gelüsten nachhenget. Rom. 6.

Sie S. Dymrna ware ein Tochter des Kö-
nigs in Irland / und hat das Unglück ge-
håbt / daß ihre Schönheit ihrem aignem
Vatter mehr gefallen hat / als der Ehrbarkeit an-
ständig ware. Aber sie ware so starck / als schön /
darffte auch dem Vatter unter Augen sagen / sie ha-
be ihr Jungfrauschaft CHRISTO auffgeopfferet.
Als aber diser wilde Liebhaber sie nichts destoweni-
ger anstrengete / hat sie 40. Tag zum Bedacht ge-
nommen / welche Zeit über sie mit GOTT zu Rath
gangen / und mit einem frommen gottseeligen Prie-
ster / welcher ihr dann die Flucht an die Hand ge-
geben; in Flanderen übersezt; allwo sie ihr unsin-
niger Vatter ertreyet / und mit veränderter Lieb in
die Grausamkeit / sie mit aigner Hand niderge-
macht im Jahr 600.

Betrachtung

Von sinnlicher Lieb.

§. 1. Billich sollen wir den Teuffel der Unlau-
terkeit fürchten / dann auch die heiligste Personen /
was Alters / Geschlechts / und Lebens-Wandl sie